

# Wende in Potsdam 1989

Am 7. Mai 1989 fanden in der Deutschen Demokratischen Republik die Wahlen zu Stadtbezirksversammlungen, Kreistagen und Stadtverordnetenversammlungen statt. Sie wurden nach der damals üblichen Methode durchgeführt, das heißt, es gab eine aufgestellte Kandidatenliste, der man zustimmen oder sie ablehnen konnte.

Wenige Tage später gaben die Zeitungen die offiziellen Endergebnisse bekannt: 99,22% Wahlbeteiligung ( 0,8% ungültige Stimmen) , 98,5% der Stimmen für und 1,5% gegen den Wahlvorschlag ( Zahlen für Potsdam).

Diese Veröffentlichungen lösten ein allgemeines Erstaunen aus, denn die Auszählungen vor Ort, an denen die Bürger (besonders auch die kritischen) als freiwillige Wahlhelfer beteiligt waren, ergaben nur 80 - 90% JA- und entsprechend viele NEIN-Stimmen.

Damit hatte die Führung der DDR viel Vertrauen verspielt. Sie hätte doch auch mit 80% die absolute Mehrheit gehabt. Gemeckert wurde schon immer, aber nun wurde zunehmende Unzufriedenheit deutlich, und es begann zu "brodeln" .

## Gruppen in Potsdam

Es gab verschiedene Gruppen in Potsdam, die in Selbstinitiativen von aufgeschlossenen, kritischen Bürgern, die zur Verbesserung der Lebenssituation in der DDR endlich etwas tun wollten, entstanden waren:

**ARGUS** - die Arbeitsgemeinschaft für Umwelt- und Stadtgestaltung existierte bereits seit 2 Jahren und setzte sich auch für den Abrissstop und die Erhaltung der historischen Potsdamer Innenstadt ein.

**Der Pfingstbergverein** hat jährlich das Pfingstbergfest auf dem Pfingstberg veranstaltet, der zuvor bepflanzt wurde und gepflegt wird.

**ANTIFA:** Als Gegenbewegung zu der zunehmend in Mode kommenden Skinheadszenen organisierten sie zum Beispiel am 09.11.1988 einen Schweigemarsch in Potsdam zum Gedenken an die „Reichskristallnacht“ (Reichsprogromnacht).

Die Gruppe „**Kontakte**“ entstand nach dem Wahlbetrug. Einige der bei der Auszählung beteiligten Bürger erarbeiteten hier ein neues Wahlgesetz.

## Fluchtwelle

Im Sommer 1989 öffnete Ungarn die Grenze zu Österreich. Das Ergebnis war die Flucht von hunderten Urlaubern aus der DDR in Richtung „Westen“. Darunter waren Neugierige und Ausreisewillige, die diese unwahrscheinliche und vermutlich einmalige Chance nutzten.

Auch die Potsdamer vermissten Anfang September den einen oder anderen Kollegen, Mitschüler oder Bekannten. Bei einigen hatte man es erwartet, bei anderen war man enttäuscht. Doch die Ausreisewelle schien kein Ende zu nehmen. Aus den Hunderten wurden Tausende. Als die Volkspolizei keine Visa mehr für Ungarn erteilte, wurden andere Wege über die CSSR, die Prager und die Warschauer BRD-Botschaft gefunden.

Die Medien der BRD überschlugen sich mit Sensationsberichten, während sich die offiziellen Reaktionen der DDR-Staatsführung auf Zeitungsberichte wie „Unter Drogen, mit Versprechungen in den Westen gelockt“ und die Schließung der tschechischen Grenze beschränkten. Die bestehende Situation wurde deutlich mit den Worten der Resolution von verschiedenen Künstlern der DDR:

„Wir, die Unterzeichner dieses Schreibens, sind besorgt über den augenblicklichen Zustand unseres Landes, über den massenhaften Exodus vieler unserer Altersgenossen, über die Sinnkrise dieser gesellschaftlichen Alternative und über die unerträgliche Ignoranz der Staats- und Parteiführung, die vorhandene Widersprüche bagatellisiert und an einem starren Kurs festhält. Es geht nicht um „Reformen, die den Sozialismus abschaffen“, sondern um Reformen,

die ihn weiterhin möglich machen in diesem Land. Denn jene momentane Haltung den existierenden Widersprüchen gegenüber gefährdet ihn.

Wir begrüßen ausdrücklich, dass Bürger sich in basisdemokratisch organisierten Gruppen finden, um die Lösung der anstehenden Probleme in die eigene Hand zu nehmen. Dieses Land braucht die millionenfache Aktivierung von Individualität. Die alten Strukturen sind offenbar kaum in der Lage dazu. So haben wir den Aufruf des NEUEN FORUM zur Kenntnis genommen und finden in dem Text vieles, was wir selber denken, und noch mehr, was der Diskussion und des Austausches wert ist.“

## **Das „NEUE FORUM“ und die " Revolution von unten "**

Die Flucht war nicht der einzige Weg der DDR-Bürger. Mit dem Gründungspapier AUFBRUCH '89 trat das NEUE FORUM in Erscheinung. Dieser Aufruf ( mit Blaupapier und Schreibmaschine mühsam vervielfältigt) wurde von den Bürgern verbreitet, an Freunde und Bekannte weitergegeben.

Am 4. Oktober 1989 fand in der Friedrichskirche auf dem Weberplatz die erste öffentliche Veranstaltung des NEUEN FORUM statt. Die Medien schwiegen sich aus, doch durch „Mund-zu-Mund-Propaganda" und „Buschfunk" hatte sich der Termin wie ein Lauffeuer verbreitet. Es war um 19:00 Uhr bereits dunkel, als sich die Menschenmassen auf dem Weberplatz sammelten - weit mehr als in die Kirche passten. Nicht nur die Bänke, auch der Boden und die Gänge waren vollbesetzt. Man schätzte über 3000 Potsdamer.

Zur Begrüßung begann Detlef Kaminski, der sich in der Gruppe „Kontakte“ mit der Wahlproblematik beschäftigte, bei der Potsdamer Staatssicherheit als Staatsfeind Nr. 1 galt und dem mehrmals die Ausreise angeboten wurde, später Bau-Stadtrat, mit folgender Einführung:

„Es ist keine Gründungsveranstaltung irgendeiner Oppositionsbewegung, desweiteren keine konterrevolutionäre, staats- oder verfassungsfeindliche Veranstaltung oder Bewegung. Gewalt und Provokation sind keine Mittel der Gruppe „Kontakte" sowie des Neuen Forum. Wir haben nichts zu tun mit Rechtsradikalen und Antikommunisten. Das Anliegen der Veranstaltung ist eine Aufforderung an die Staatsorgane, mit einem offenen und gleichberechtigten Dialog ohne Berührungängste zu beginnen.

Ziel dieser Veranstaltung ist, das Informationsbedürfnis der interessierten Potsdamer Bevölkerung zu befriedigen, denn es ist ein unzumutbarer Zustand, dass unsere Bevölkerung auf Westmedien angewiesen ist, um die Mitteilungen und Kommentare der DDR-Medien überhaupt zu verstehen. Hiermit wird eigentlich eine Aufgabe übernommen, die die offiziellen DDR-Medien hätten übernehmen müssen. Desweiteren wird durch das Interesse der Menschen dokumentiert, dass ein gesellschaftlicher Bedarf, entgegen den Auskünften der Staatsorgane, vorliegt. Um Gerüchten und Fehlinformationen über Fälschungen des Grundlagenpapiers „Aufbruch '89 - Neues Forum“ den Wind aus den Segeln zu nehmen, nochmals den offiziellen Text. Nur dieser entstammt der Feder der angegebenen Erstunterzeichner."

Die beiden Potsdamer Erstunterzeichner Dr. Reinhardt Meinel und Dr. Rudolf Tschäpe, beide Physiker der PH Potsdam, waren an diesem Abend auch anwesend, wobei Letzterer von der Stasi Sprechverbot bekommen hatte. Es wurden u. a. das Gründungspapier, auszugsweise der Brief vom 1. 10. und die Erklärung zum Sozialismus vorgetragen.

Die zweimalige Wiederholung der Veranstaltung war nötig, da noch immer Hunderte Potsdamer draußen warteten. Es war verwunderlich, dass keine Polizei zu sehen war, aber man wusste, dass alles von der Stasi überschattet wurde. Die Polizei war im nicht weit entfernten Karl-Liebknecht-Stadion mit Mannschaftswagen für eventuelle Festnahmen stationiert.

Drei Tage später war der 7. Oktober. Während in Berlin, der Hauptstadt der DDR, mit Militärparaden, staatlich organisierten Demonstrationen und dem Fackelzug der FDJ 40 Jahre DDR gefeiert wurden, sammelte sich in der Klement-Gottwald-Straße (jetzige Brandenburger Straße ) ein Demonstrationzug, der singend - mit Liedern wie „Brüder zur Sonne, zur Freiheit“, „Die Internationale" und „We shall overcome" - durch die Straße zog. Am Ende, an der Friedrich-Ebert-Straße, wurde er von einer Polizeikette gestoppt und mit Schiebefahrzeugen

auseinandergedrängt. In einem Schaufenster hinter den Polizisten war auf einem Plakat zu lesen: „40 Jahre DDR - 40 Jahre Sicherheit und Geborgenheit“.

In einem Zeitungsartikel wurde versucht, die Revolutionäre als Konterrevolutionäre, Kriminelle und Asoziale darzustellen.

Die Ereignisse begannen sich zu überschlagen.

Am 16. Oktober kam es zum ersten offiziellen Dialog in Potsdam:

Die erste Runde der Montagsgespräche im Rathaus fand statt.

Am 18. Oktober - wie alle 14 Tage mittwochs - war wieder eine Veranstaltung des „Neuen Forum“ in der Friedrichskirche. Diesmal waren es bereits 8000 Potsdamer (die eine Spende von 13900 Mark sammelten). Die Informationsrunden sollten nun zu Diskussionsrunden werden, um alle interessierten Bürger an der Umgestaltung des Landes zu beteiligen. D. Kaminski eröffnete wieder mit einigen Worten zur aktuellen Lage, Richtigstellung der Ereignisse vom 7.10. (es beteiligten sich 2000 an der Demonstration) und dem Bericht vom Rathausgespräch. Diesmal kam auch Rudolf Tschäpe zu Wort mit einer Nachricht, die viele überraschte: „Ein alter Mann, der sein Lebenswerk, seine Ideale zerbrechen sieht, tritt ab - Erich Honecker“. Sein Nachfolger wurde Egon Krenz - der Leiter der Wahlkommission im Mai.

Ab 19. Oktober bot die Kontaktstelle in der Lutherstraße montags bis freitags 17 - 19 Uhr Möglichkeiten zu Informationen, Gesprächen, Kontakten, Diskussionen, usw. Dort lagen ebenfalls die Unterschriftenlisten für die Zulassung des „Neuen Forum“.

Am 30. Oktober erfolgte die Fortsetzung der Rathausgespräche.

Am 1. November war wieder eine Diskussionsrunde vom „Neuen Forum“ in der Friedrichskirche. Verschiedene Gruppen wurden von ihren Vertretern vorgestellt, u.a. sprach Steffen Reiche für die SDP. Eine Neuigkeit war der sofortige Abrissstop in der Potsdamer Innenstadt.

Am 3. November fand die 1. Potsdamer Vollversammlung des „Neuen Forum“ statt. Dort wurden Arbeitsgruppen gebildet, die sich den konkreten Problemen widmeten.

Am 4. November begann um 14:00 Uhr auf dem Platz der Nationen (heute Luisenplatz) die erste genehmigte Demonstration. Redner der Kirche und des „Neuen Forum“ traten mit Forderungen nach Verwirklichung der in der Verfassung festgelegten Meinungs-, Presse- und Versammlungsfreiheit, dem Recht auf Bildung von Vereinigungen usw. auf. Dann zogen Zehntausende von Potsdamern mit Parolen „Wir sind das Volk!“ und „Stasi in die Produktion!“ und „Wir bleiben hier!“ durch die Schopenhauerstraße und Wilhelm-Külz-Straße (heute Breite Straße) am Alten Markt vorbei in Richtung Platz der Einheit. Während die Ersten schon am Alten Markt waren, strömten noch immer Menschen aus der Schopenhauerstraße.

## **Weitere Entwicklungen**

Fünf Tage später, am 9. November 1989, fiel die Berliner Mauer. Dieses Ereignis, das so nah und so unerwartet war, versetzte auch ganz Potsdam in euphorische Stimmung und ließ die Revolution „in Vergessenheit geraten“. Egon Krenz blieb nicht lange an der Macht. Hans Modrow aus Dresden wurde Premierminister und war es in einer Zeit, als die Demokratie auf deutschem Boden ihren höchsten Stand erreichte. 4 Monate waren 13 Parteien am „Runden Tisch“ versammelt und regelten die Staatsangelegenheiten der DDR bis zur ersten freien Wahl im März 1990. Nach der Maueröffnung geriet die Politik unter massiven westlichen Einfluss. Die großen westlichen Parteien nahmen den „unerfahrenen“ Bürgerbewegungen den „Wind aus den Segeln“ und entschieden mit jahrelang trainierten üblichen und unüblichen Mitteln die Wahl für sich. Die Wahl am 7. März hatte folgendes Ergebnis:

**CDU 40,91% / SPD 21,84% / PDS 16,33%**